

Tumuli im Bezirke Bilek (Hercegovina).

Von

W. Radimský,

bosn.-herceg. Berghauptmann.

(Mit 9 Abbildungen im Texte.)

Als ich im Jahre 1892 zum ersten Male die Gegend von Bilek besuchte und dieselbe behufs Lösung einiger montan-geologischer Fragen nach verschiedenen Richtungen durchstreifte, war ich überrascht von der grossen Zahl von Tumulis, welche in dem ganzen Bezirke sowohl die Thäler als auch die Hügelgehänge und Bergkuppen bedecken. Auf dieser Reise konnte ich über 2000 solcher Denkmäler constatiren. Theils habe ich dieselben selbst gesehen und gezählt, theils wurden mir von einem damals in Bilek stationirten Beamten, welchem ich auch Angaben über mehrere römische Ruinen verdanke, verlässliche Daten über die Lage und Anzahl von Tumulis im Bezirke Bilek geliefert.

Auf meine Anregung hat dann im Herbste 1892 dieser Beamte vier Tumuli in Mosko, zwei in Plana und je einen in Bjelani, Divin, Bijela rudina und in Krčinje geöffnet und über den Erfolg dieser Probegrabungen einen Bericht erstattet, welcher mir nebst den eingesendeten Funden als Grundlage für die folgende Beschreibung dient.

1. Mosko

südlich von Bilek.¹⁾

Tumulus I. D. 9 M., war stark deformirt und enthielt circa 30 Cm. unter dem natürlichen Bodenniveau zwei nebeneinander situirte Skeletgräber, welche mit grösseren Steinen rechteckig eingefasst und mit unregelmässigen Steinplatten zugedeckt waren. Die gänzlich vermorschten Skelete lagen von Nordost nach Südwest mit dem Kopfe im Nordosten.

Links neben dem einen Skelete lag in der Brustgegend eine halbkreisförmige „einschleifige“ Bogenfibel aus Bronze (Figur 1) mit hoher rechteckiger, von zwei kreisrunden Löchern durchbrochener Fussplatte und rundem glattem, nur an den Enden durch zwei Knoten abgegliedertem Bügel. L. 5·3, H. 3·4 Cm.

¹⁾ Ueber die grosse Zahl der Tumuli auf dem 689 M. hohen Plateau von Mosko wurde schon in den Sitzungsberichten der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Bd. XCIX, 1881, S. 814, referirt. Ebenda ist S. 815—820 eine Reihe anderer Standorte von Tumulis im Bezirke Bilek aufgezählt. D. Red.

Aehnliche Fibeln kommen in den hallstättischen Nekropolen von Glasinac häufig vor,¹⁾ doch sind sie dort sämtlich „zweischleifig“, d. h. sie besitzen ausser der Kopfschleife, dem Ausgangspunkte der Nadel, oberhalb der Fussplatte, noch eine zweite Schleife, welche unserer Fibel fehlt.

Einschleifige Fibeln mit rechteckiger Fussplatte werden auf dem Glasinac viel seltener gefunden,²⁾ aber auch von diesen unterscheidet sich die Fibel von Mosko durch die erwähnten beiden Knöpfe an den Biegelenden. Sonst ist jedoch die Aehnlichkeit unserer Fibel mit jenen vom Glasinac eine auffallende und erstreckt sich sogar auf die Ornamentirung der Fussplatte.³⁾ Weitere Beigaben wurden bei diesen Skeleten nicht gefunden.

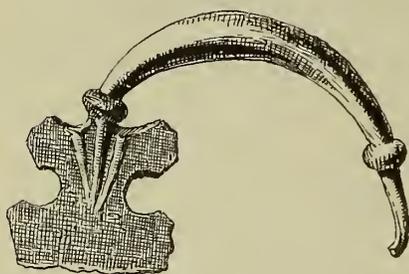


Fig. 1. Bronzefibel aus Tumulus I bei Mosko (1/1).

mit den Füßen gegen die Mitte zu lagen. Jedes der Gräber war mit Steinen umstellt und mit Platten bedeckt.

Bei dem mit dem Kopfe gegen Süden gerichteten Skelete fanden sich folgende Bronzebeigaben verstreut:

a) Eine längliche Perle mit vier zapfenförmigen Ansätzen (Figur 2), L. 2, D. 2·1 Cm., wahrscheinlich der Theil eines Halssehmuckes. Aehnliche Zierstücke sind auf dem Glasinac wiederholt gefunden worden;⁴⁾



Fig. 2.
Bronzeperle
aus Tumulus II
bei Mosko (1/1).



Fig. 3 und 4.
Bronzebuckelchen
aus Tumulus II
bei Mosko (1/1).



b) Reste eines feinen Kettchens aus kreisrunden Gliedern von Bronzedraht;

c) zwei grössere und ein kleinerer halbkugelförmiger Knopf mit halbkreisförmigem Ohr (Figur 3 und 4). Knöpfe dieser Form finden wir ebenfalls unter den Beigaben der Hügelgräber vom Glasinac (auch doppelte; diese Mitth. I. c., S. 79, Figur 49). Die übrigen drei Gräber enthielten keine Beigaben.

Tumulus III. D. 9 M. In der Mitte lag ein ganz vermorschtes Skelet von West nach Ost mit dem Kopfe im Westen; es war mit Steinen umstellt und mit unregelmässigen Steinplatten überdeckt; Beigaben fehlten.

Tumulus IV. D. 9 M., enthielt drei parallel von Ost nach West, mit dem Kopfe im Westen liegende Skelete.

¹⁾ Vgl. Mitth. der Anthr. Gesellschaft in Wien 1889, Bd. XIX, S. 36, Fig. 33; S. 38, Figur 48; S. 43, Figur 77; S. 45, Figur 97 und S. 139, Figur 177; dann diese Mitth. Bd. I, 1893, S. 83, Figur 60. 1, 2, 4; S. 85, Figur 61—63, 65, 67 f., 70.

²⁾ Vgl. Mitth. der Anthrop. Gesellschaft in Wien 1889, Bd. XIX, S. 39, Figur 54 und S. 45, Figur 98; ferner diese Mitth. Bd. I, 1893, S. 88, Figur 84—89; S. 122, Figur 22 f.; S. 164, Figur 75.

³⁾ Vgl. Mitth. der Anthr. Gesellschaft in Wien 1889, Bd. XIX, S. 38, Figur 48, dann diese Mitth. Bd. I, 1893, S. 85, Figur 68.

⁴⁾ Vgl. diese Mitth. Bd. I, 1893, S. 103, Figur 197, 198 und S. 124, Figur 32.

Jedes derselben war mit 20—30 Cm. tief in die Erde versenkten Steinplatten rechtwinkelig umstellt und mit Steinplatten überdeckt. In dem südlichen Grabe lagen oberhalb des Schädels die Fragmente einer eisernen Lanzenspitze, sowie eines grösseren und die nahezu ganze Klinge eines

kleinen, 9·5 Cm. langen Eisenmessers mit geradem Rücken. In der Hüftengegend verstreut lagen 10 hemisphärische an den Rändern geschlitzte Gürtelknöpfe aus Bronze, D. 3·5, H. 1·6. 9 derselben sind mit gravirten concentrischen Kreisen (Figur 5), der zehnte mit einem aus hängenden concentrischen Halbkreisen gebildeten Kreuze verziert (Figur 6). Solche Gürtelknöpfe sind auf dem Glasinae in grossen Mengen, sowohl lose, als auch zu zweien

zusammenhängend, gefunden worden,¹⁾ wir kennen sie aber auch von Čapljina, Bezirk Ljubuški, und es scheint daher, dass diese Form während der Hallstattzeit in Bosnien häufige Verwendung gefunden hat. Endlich lag in diesem Grabe auch ein offener unverzierter Bronzearmring, innen flach, aussen halbrund mit einer deutlichen Mittelrippe und beiderseits verjüngten Enden, D. 7 Cm. Das mittlere und das nördlich liegende Skelet hatten keine Beigaben.

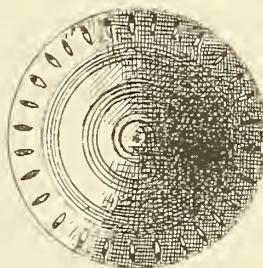


Fig. 5.

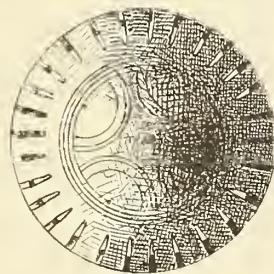


Fig. 6.

Fig. 5 und 6. Bronzene Zierscheiben aus Tumulus IV bei Mosko ($\frac{1}{4}$).

2. Plana

nördlich von Bilek.

Tumulus I. D. 14 M., war zum Theile deformirt und enthielt 5 Skelete in ost-westlicher Lage, mit dem Kopfe im Westen. Alle Gräber zeigten Spuren einer Steinumfassung und Plattendeckung. In dem südlich gelegenen Grabe wurde bei den Füßen des Skeletes eine ringförmige frühromische Bronzeschnalle (Figur 7) mit spiralig aufgerollten Enden angetroffen, D. 2·7 Cm. Daneben lagen die mit Kalksinter überzogenen Scherben von mindestens zwei aus freier Hand geformten unverzierten Thongefässen. Die vier anderen Gräber enthielten keine Beigaben.

Tumulus II. D. 6 M., enthielt nur ein Skelet, welches von West nach Ost, mit dem Kopfe im Westen lag und weder eine Steinumfassung noch eine Plattendeckung besass. Aus diesem Grabe wurden folgende Beigaben gewonnen:

- a) Ein halbkugelförmiger Bronzeblechknopf von 2 Cm. Durchmesser, mit Ohr;²⁾
- b) ein Nadelfragment aus Bronze, wahrscheinlich der Dorn einer Fibel;
- c) das Fragment einer Spiralrolle aus feinem Bronzedrahte von 9 Mm. Durchmesser;
- d) Scherben eines grösseren, aus freier Hand geformten Thongefässes. Dieselben sind bräunlichgelb, unverziert, stark verwittert und von Kalksinter überkrustet;
- e) eine grössere Anzahl zerfallener Pferde Zähne.

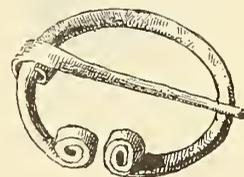


Fig. 7.
Bronzene Ringschnalle aus Tumulus I bei Plana ($\frac{1}{4}$).

¹⁾ Vgl. Mitth. der Anthr. Gesellschaft in Wien 1889, Bd. XIX, S. 43, Figur 75 und S. 45, Figur 95; dann diese Mitth. Bd. I, 1893, S. 97, Figur 145—151.

²⁾ Vgl. diese Mitth. Bd. I, 1893, S. 97, Figur 148 (vom Glasinac).

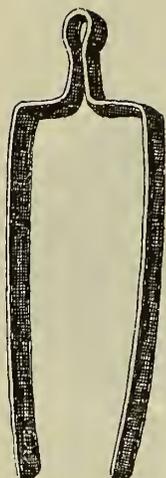


Fig. 8. Bronzene
Pincette aus
einem Tumulus
bei Bjelani ($\frac{1}{1}$).

3. Bjelani

nordwestlich von Bilek.

Tumulus I. D. 11 M., war theils durch die Umwohner, theils durch Strassenarbeiter stark deformirt und enthielt sechs Skeletgräber von West nach Ost, mit dem Kopfe im Westen, rechteckig mit in die Erde eingelassenen Steinen eingefasst und mit Steinplatten überdeckt.

Die Gräber selbst enthielten keine Beigaben, aber zwischen denselben fand sich, ungefähr in der Mitte des Hügels, die in Figur 8 abgebildete Pincette aus einem 5 Mm. breiten Bronzeblechbande. L. 6·3, obere Br. 1·9 Cm. Die Pincetten vom Glasinac sind anders geformt, vgl. Mitth. der Anthr. Gesellschaft in Wien 1889, Bd. XX, S. 141, Figur 186, 197 und diese Mitth. B. I, 1893, S. 102, Figur 189—191. Dagegen kommen einfache Zängelchen gleich dem unsrigen z. B. in Santa Lucia als Fibelanhängsel ungemein häufig vor; vgl. Marchesetti, La Necropoli di Santa Lucia (1886), Tafel 5, Figur 4, 6 und Scavi di Santa Lucia (1893), Tafel 11, Figur 3; Tafel 12, Figur 3; Tafel 13, Figur 4.

4. Divin

nordwestlich von Bilek.

Tumulus I. D. 8·5 M. (in der Nähe der Gensdarmeriekaserne), enthielt nur ein mit Steinplatten eingefasstes und überdecktes Grab. Das vermorschte Skelet lag von Ost nach West, mit dem Kopfe im Osten. An seiner linken Hüftseite fand sich als einzige Beigabe ein in der Mitte durchbohrtes Scheibchen aus weichem Kalkmergel (Figur 9). D. 3, D. 1 Cm.

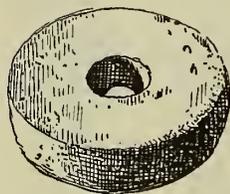


Fig. 9.
Kalkmergelscheibchen
aus einem Tumulus
bei Divin ($\frac{1}{1}$).

5. Bijela rudina

nördlich von Bilek.

Tumulus I. D. 7·5 M., enthielt zwei Gräber mit Rand- und Decksteinen. Die Skelete lagen von West nach Ost mit dem Kopfe im Westen und hatten keine Beigaben. Nur zwischen den beiden Gräbern wurden im Steingerölle einige irisirende Flachglasstücke, eines davon rechtwinkelig beschnitten (wahrscheinlich römischen Ursprunges), gefunden.

6. Krtinje

westlich von Bilek.

Tumulus I. D. 6 M., enthielt nur ein von Randsteinen rechtwinkelig eingefasstes und mit Platten überdecktes Grab. Die Richtung des vermorschten Skeletes, welches keine Beigaben hatte, war ostwestlich mit dem Kopfe im Westen.

In allen bisher geöffneten und ziemlich weit auseinander gelegenen Tumulis finden wir also Skeletbestattung und bis auf einen einzigen Fall (Tumulus II in Plana) die Skelete mit Randsteinen oder Platten rechtwinkelig eingefasst und mit Platten oder grossen Steinen überdeckt. In 20 von 26 Fällen lagen die Skelete von West nach Ost, mit dem Kopfe im Westen.

Schon hieraus könnte man auf die ungefähre Gleichzeitigkeit der Tumuli schliessen, wenn auch einige derselben gar keine oder wenigstens keine charakteristischen Beigaben enthielten. Letztere sind in den Tumulis von Bilek nach dem Resultate der Probegrabung überhaupt selten. Das Wenige aber, was sich gefunden hat, gestattet doch, die Einrichtung dieser Grabhügel in die Hallstattperiode zu verlegen. Die römische Schnalle (Figur 6) scheint von einer Nachbestattung herzurühren, und die römischen Glasstücke können auch nachträglich durch Zufall zwischen die Steine des Tumulus gelangt sein. Alles Andere gehört dem Formenkreise der Nekropolen am Glasinae an und liefert einen neuen Beweis (wenn es überhaupt eines solchen bedarf), dass dieser Formenkreis nicht auf die genannte Hochebene beschränkt ist. Damit stimmt auch die Seltenheit von Thongefässen in den neuentdeckten Gräbern.

Eigenthümlich ist, dass in jenen Tumulis, welche mehrere Skelete enthalten, immer nur eines derselben mit Beigaben ausgestattet ist. Grössere systematische Untersuchungen der Grabhügel jener Gegend werden zeigen, ob sich diese Erscheinung wiederholt und wie sie etwa zu deuten sein dürfte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Herzegowina](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [4_1896](#)

Autor(en)/Author(s): Radimsky Wenzel

Artikel/Article: [Tumuli im Bezirke Bilek \(Hercegovina\). 33-37](#)